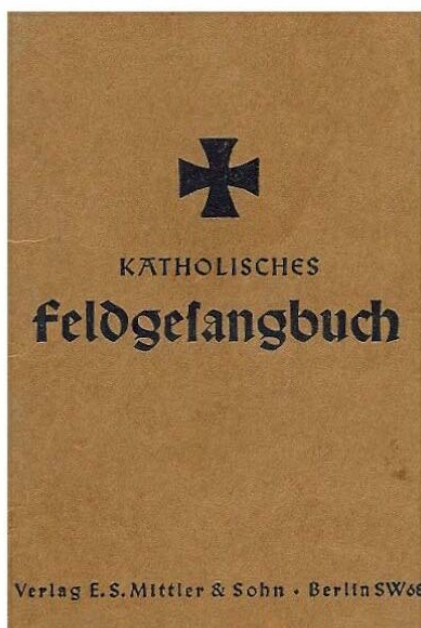


Das katholische Feldgesangbuch des 2. Weltkrieges

„... segne ganz besonders unseren Führer...“

- ein Beitrag von Hubert Roth -

Am 20. Juli gedenkt man in Deutschland des Attentats auf Adolf Hitler, mit dem man den großenwahnsinnigen „Führer“ beseitigen - und seine Schreckensherrschaft zusammen mit dem unseligen 2. Weltkrieg beenden wollte. Das Attentat am 20.7.1944 misslang bekanntlich. Leider. Es hätte noch viel Schmerz und Leid verhindern können. Doch auch viele Jahre nach diesem Ereignis stellen wir uns an diesem Gedenktag immer wieder die bohrende Frage: Wie konnte sich dieses Naziregime mit seinem Terror in Deutschland so installieren, dass fast ein ganzes Volk mit ihm dem Abgrund entgegen rannte? Wo blieben die Warnungen der „guten Geister“ in der Bevölkerung, wo blieben die humanen Institutionen - und wo blieben die Kirchen? ... Es gab diese Warnungen wohl, auch die der Kirchen. 1937 machte der damals 79jährige Papst Pius XI. mit seiner berühmten Enzyklika *Front gegen die nationalsozialistische Weltanschauung*. Sie begann mit den Worten: „Mit brennender Sorge und steigendem Befremden beobachten wir seit geraumer Zeit den Leidensweg der Kirche...“ Am 21. März wurde diese Botschaft von allen Kanzeln verlesen. Das Konkordat zwischen der Kirche und dem Reich konnte Hitlers Feindschaft gegenüber dem Christentum nicht verbergen. Der Kirchenkampf brach nun mit aller Schärfe aus. Er galt aber vor allem der evangelischen Kirche, denn Hitlers stärkster kirchlicher Gegner war dort Pastor Martin Niemöller und sein enger Mitarbeiter Pastor Dietrich Bonhoeffer. Beide kamen in das KZ, Dietrich Bonhoeffer wurde nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 gehängt. Aber auch in der katholischen Kirche bildete sich Widerstand, dem neben vielen anderen auch der damalige Freiburger Erzbischof Conrad Gröber (1932-1948) nach seinem eigenen ernüchternden Lernprozess mit dem nationalsozialistischen Unrechtsstaat angehörte. Angesichts dieser hochrangigen und durchaus kritischen Bedenken trägt es heute umso unbegreiflicher, warum sich z.B. die katholische wie auch evangelische Kirche in ihrem an die Wehrmacht verteilten „Katholischen Feldgesangbuch“ so erschreckend loyal zeigte und sich darin weit mit dem grausamen, pervertierten Nazi-Regime und dessen Führer einließ, wie der nachstehende Beitrag zweifelsfrei zeigt.



Vor einiger Zeit ordnete der Verfasser dieses Beitrages alte Familienunterlagen. Dabei machte er einen seltsamen Fund. Unter den wenigen persönlichen Sachen seines noch kurz vor Kriegsende 1945 gefallenen 37-jährigen Vaters Jakob Roth fand sich ein „**Katholisches Feldgesangbuch**“, das mit Genehmigung des „Kath. Feld-Bischofs der Wehrmacht“ vom 24.8.1939 gedruckt - und rechtzeitig zum Kriegsbeginn herausgegeben und an die Wehrmachtsoldaten verteilt worden ist. Beim neugierigen Blättern und Lesen im kleinen, nur scheckkartengroßen Büchlein mit braunem Einband – kam der Verfasser dieses Beitrages alsdann aus dem blanken Entsetzen nicht mehr heraus:

Was da gedruckt stand erscheint heute schier unglaublich !

Da ist nicht nur von der „Ehre des deutschen Soldatentums“ die Rede, für die **„im bedingungslosen Einsatz für Führer, Volk und Vaterland, bis zur Opferung des eigenen Lebens“** einzustehen sei. Es steht mehr darin, viel mehr. Viel zuviel ! ! Was tun damit ? Wegwerfen - und vergessen, so wie so vieles andere auch? Nein, dieses zeitgeschichtliche Dokument musste veröffentlicht werden - und zwar nicht in irgend einem Blatt, sondern in der Zeitung jener Region, wo der Besitzer dieses „Feldgesangbuches“, der Obergefreite Jakob Roth zu Hause war: **Im Landkreis Waldshut.**

Doch was steht nun in diesem „Katholischen Feldgesangbuch“?

Gleich zum Anfang, auf der ersten Seite heißt es: **„Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum“... –**

Der anschließenden Feststellung, dass **„große Leistungen im Krieg und Frieden nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe entstehen“**, folgt der Wortlaut des Fahneneides auf Gott und den Führer, der in seiner Befolgung die Nazigewaltherrschaft erst ermöglichte – und das lange, bittere Ende nicht ersparte. – Alsdann stehen Ausführungen u.a. über die **„Todesbereitschaft und die Treue bis in den Tod“** mit folgendem Wortlaut:

**„Getrost und ohne Zittern will ich meine Pflicht fürs Vaterland tun,
an der Front, da ist mein Platz,
es muss doch schön sein, Gott zu schauen“ ... –**



(Foto einer Feldmesse im 2. Weltkrieg)

Nach dem Text einer Singmesse kommt schließlich auf Seite 20 der Kern des Büchleins:

„Das Gebet für Führer, Volk und Wehrmacht“,

wo es in Anrufung Gottes u.a. heißt: **„Segne die dt. Wehrmacht, welche dazu berufen ist, den Frieden zu wahren und den heimischen Herd zu beschützen, und gib ihren Angehörigen die Kraft zum höchsten Opfer für Führer, Volk und Vaterland. Segne besonders unseren Führer und obersten Befehlshaber in allen Aufgaben, die ihm gestellt sind. Lasst uns alle unter seiner Führung in der Hingabe an Volk und Vaterland eine heilige Aufgabe sehen.“ ... –**

Alsdann: Kurzgebete für alle Situationen. Beim Abendgebet wird nicht nur „um die Aufmerksamkeit der Wachsoldaten“ gebetet, sondern auch um „die rechte Kampfbereitschaft“. Für eine besondere Bedrängnis wird die hl. Maria um Hilfe angerufen mit der anschließenden Aufforderung an dieselbe: **„Zeige, dass du unsere Mutter bist!“** - Auch der Text einer Gemeinschaftsmesse findet sich, dem sich eine Beichtandacht mit ausführlicher Hilfe zur Gewissensforschung anschließt. Darin natürlich kein Wort über Recht und Unrecht von Kriegstaten. Dafür sorgt sich aber die Kirche aber um die Beachtung des 6. Gebotes, **„weil die Geschichte lehre, dass nur sittenstrenge Völker sich durchsetzen und ihren Aussieg erzwingen konnten.“ ...** - Die empfohlenen Vorsätze schließen mit dem Satz:

„Ich gehe ganz gefasst in den Kampf und zittere nicht, dem Tode ins Angesicht zu blicken...“ –

Nach mehreren Litaneien und einer Kreuzwegandacht kommen 48 Kirchenlieder, wovon einige ganz besonders bemerkenswert sind. Der „liebe Gott“ wird darin nämlich singend ersucht: **„...stärke die Herzen mit flammendem Mut, freudig zu opfern das Leben, das Blut!“ –** Und: **„...wer dich nur, Herr, gefunden, den macht die Not nicht bleich, der wirkt zu allen Stunden für Führer, Volk und Reich!“... Weiter: „...Losungswort sei allzu gleich: Treu zu Führer, Volk und Reich!“ – „...Auf! Fliege, stolzes Siegespanier, voran den kühnen Reihen. Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien!“ –** Weiter: **„...Gib mir auch einen Heldensinn, die Feinde zu bestreiten, dass ich nicht mög, wenn schwach ich bin, Geschoss und Waffen meiden, vielmehr ganz treu und tapfer sei, als Mann mich zu erweisen und dich dadurch zu preisen!“ –** Und schließlich der Appell: **„Haltet aus, haltet aus! Lasset hoch das Banner wehen! Zeiget ihm, zeigt der Welt, wie wir zusammen stehen!“... –** Zum Schluss wird alles nochmals mit einem gesungenen Schwur besiegelt: **„Wir schwören heut aufs neue, dem treuen Vaterland den alten Schwur der Treue. Auf allen unseren Wegen sei du uns Schirm und Schutz; schenk unserm Führer Segen und brich der Feinde Trutz!“... Doch lesen sie selbst in den nachfolgenden **A u s z ü g e n** :**

Mit Genehmigung des
Katholischen Feldbischofs der Wehrmacht
vom 24. August 1939.

Auszug aus dem Feldgesangbuch

20

Gebet für Führer, Volk und Wehrmacht

Lasset uns beten!

In Deiner Hand, o Gott, liegt die Herrschaft über alle Reiche und Völker der Erde.

Segne unser deutsches Volk in Deiner Güte und Kraft und senke uns tief ins Herz die Liebe zu unserem Vaterlande. Laß uns ein heldenhafte Geschlecht sein und unserer Ahnen würdig werden. Laß uns den Glauben unserer Väter hüten wie ein heiliges Erbe.

Segne die deutsche Wehrmacht, welche dazu berufen ist, den Frieden zu wahren und den heimischen Herd zu beschützen, und gib ihren Angehörigen die Kraft zum höchsten Opfer für Führer, Volk und Vaterland.

Segne besonders unseren Führer und Obersten Befehlshaber in allen Aufgaben, die ihm gestellt sind. Laß uns alle unter seiner Führung in der Hingabe an Volk und Vaterland eine heilige Aufgabe sehen, damit wir durch Glauben, Gehorsam und Treue die ewige Heimat erlangen im Reiche Deines Lichtes und Deines Friedens. Amen.

21

Kurze Gebete

Morgengebet

In Deinem Namen, Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist, beginne ich diesen neuen Tag Herr, dieser Tag und was er Hartes bringen mag, sei mir aus Deiner Hand gegeben. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Vor dem Essen

Herr, segne uns und diese Deine Gaben, die wir von Deiner Güte empfangen werden, durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Nach dem Essen

Wir danken Dir, allmächtiger Gott, für alle Deine Wohltaten, der Du lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

Abendgebet

Mein Gott, nun kehre ich heim zu Dir; des Tages harte Stunden, den Kampf, die Not, die Wunden, was ich fertiggebracht und was ich schlecht gemacht, leg ich in Deine Hände hinein. Herr, wie ich bin, so bin ich Dein, Du starker Gott nahmst

Ein Kommentar erübrigt sich, die Texte sprechen für sich. –

Doch übrigens:

Es gibt ein ähnliches „Feldgesangbuch **der evangelischen Kirche**“.

Zu allem hin aber noch eine Schlussbemerkung:

Es gab damals für die schlecht und nur einseitig informierte Bevölkerung - im Gegensatz zu den Kirchenleitungen - keine Möglichkeit eines objektiven Nachrichtenbezuges, denn Presse und Rundfunk waren systemgesteuertes Monopol des Staates. Den i.d.R. stets gut informierten **Kirchen, auf die der nachdenkliche und zweifelnde Teil des Volkes Orientierung suchend schaute, kam also eine unglaubliche Verantwortung zu.**

Sind die Kirchen dieser Verantwortung gerecht geworden ?

In einer zurückhaltenden Antwort sind heute zumindest Zweifel erlaubt, denn:

Wie sollte bei so vielen regimeangepassten religiösen Gottes- und Segensverbindungen der Kirche mit „**Gott, Führer, Volk und Vaterland**“ – geschmiedet in Eid und Pflicht – der einfache, auf Gehorsam getrimmte Soldat und die religiös orientierte Bevölkerung von diesem Naziregime all das „Böse“ auch nur denken können, das hinter den Kulissen damals tatsächlich geschehen ist, wo das Hitlerregime doch ausweislich des Feldgesangbuches loyal mit den beiden Kirchen kooperierte ?

Von den unendlich vielen Verhaftungen, Folterungen und Ermordungen mutiger Gegner, darunter auch viele aus kirchlichen Kreisen, erfuhr der „Normalbürger“ so gut wie nichts. Der Zwiespalt zwischen diesem Geschehen und den Texten im Feldgesangbuch konnte sich daher damals nicht für alle auftun.

Was Wunder also, dass es erst 10 Monate vor dem Ende des fast 6 Jahre dauernden 2. Weltkrieges, am 20.7.1944 schließlich, zum bekannten Attentat kam.

Hubert Roth